

Waldhaus, 6. April 2016

Freitagabend

Der Klavierspieler spielt wieder, mein Schlummertrunk ist bereits halb leer, ich sitze in der Halle, die nicht Lobby oder sonst was anderes heisst, einfach nur «die Halle». Das Feuer ist fast heruntergebrannt, es wärmt noch und es ist spät. Kurt, Du bist nochmals in die Küche gegangen, durch die Küche, wie der Bauer am Abend nochmals durch den Stall geht oder ich durch meinen Stall, meinen Käsestall, oder durch den Laden, bevor das Bett ruft. Ein letzter Rundgang.

Waldhaus

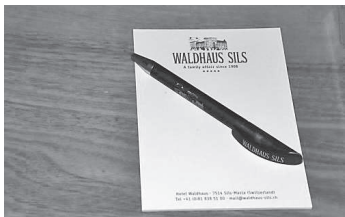
Kurt, nach 25 Jahren gibt es nun für Dich auch einen letzten Rundgang. In den nächsten Tagen wird das Waldhaus schliessen, es wird die Wintersaison beenden, es wird in die wohl verdiente Zwischensaison rutschen. Und Du, Kurt, Du ziehst diesmal weiter, wie schon viele vor Dir, nur das Waldhaus bleibt. Neue Generation, neue Ideen vielleicht, eine Neue Zeit, und viele Gäste, viele Stammgäste, die Dich vermissen werden.



Ein hauchdünner Stammgast

Auch wir wurden Stammgäste, hauchdünn zwar nur, aber einmal im Jahr haben wir es doch geschafft, ins Waldhaus, ins Engadin, in die Halle. Heute, als ich hier angekommen bin, hat sie mich wieder magisch angezogen, meine Freundin, meine Waldhausfreundin, die Halle. Das erste Mal kommt mir in Erinnerung, wie der erste Kuss. Was bleibt, ist ein Gefühl, ein Wohlgefühl, und das hat sich mit Dir, Kurt, personifiziert, denn wegen Dir haben wir damals das Waldhaus entdeckt.

Nun müssen auch wir Abschied nehmen, heute ich, hier in der Halle, vor einem halben Glas Bier. Der Klaviermann spielt seine Waldhausmelodien. Auch meine Maria wird kommen, sich verabschieden, irgendwann, wenn sie käsefrei hat, wir werden ein paar Tage bleiben, wir werden ein paar Tränen laufen lassen.



Dein Vermächtnis

Kurt, durch Dich haben wir einen Einblick bekommen dürfen, was Hotel bedeuten kann und darf, und bis heute haben wir alle Hotels mit dem Waldhaus und dem Kurt vergleichen müssen, ob wir wollten oder nicht, wir konnten uns nicht wehren. Nun bist Du weg, aber Dein Geist schwirrt noch herum, der geht noch nicht so schnell, und wenn alle weg sind, am Abend, die Gäste, die Küchenleute, Dein Geist schwebt weiter

um die Töpfe und durch die Halle. Du bist weg und doch nicht weg, und das ist Dein Vermächtnis.

Danke Kurt, alles Gute, alles Liebe, ein hauchdünner Gast in der Halle wird müde. Der Klavierspieler wird langsamer, hört auf, die Gäste werden weniger, und auch ich werde ins Zimmer gehen.



Noch ein letzter Schluck

Doch plötzlich fängt der Klaviermann wieder an zu spielen, «Yesterday» von den Beatles, und ich lasse mir noch ein kleines Bier bringen. Meine Melancholie steigt bis unter meine Augenränder. Yesterday, das war gestern, yesterday, das ist heute, wenn ich morgen erwache.

«Komm dann noch in der Küche vorbei...», hat Kurt zum Abschied gesagt. Ja, ich werde da sein, nach der Nacht, nach dem Schwimmen, nach dem Frühstück mit Schinken und Ei und dem besten Kakao und dem besten Espresso neben heisser Milch. Beide werde ich erst im Mund zusammen mischen, bitter-süss, wie so oft, wie das Waldhaus selbst, bitter zum Abschied, süss bei der Ankunft. Kurt, wir werden wieder kommen, Deinen Geist spüren, die Erinnerungen pflegen, wir werden die Stunden und Tage geniessen, wir werden an Dich denken, wir werden Dir danke sagen und unseren Weg weiter gehen, bereichert für immer. Fast eine Liebeserklärung an das Waldhaus und an Dich, oder auch ohne fast...



Das Leben fliesst...

Das Leben fliesst mal schneller, mal langsamer, mal höher, mal tiefer, mal gerade und manchmal krumm. Hier fliesst es im Moment langsam, mein Bett wartet noch immer, die Glut glüht noch immer, der Klaviermann spielt, noch immer, meine Hand kritzelt noch immer diese Buchstaben, diese Sätze, diese Gedanken aufs Papier.



Gedankeln

Und plötzlich ist er weg, denkt der Nachtpförtner, und meint damit mich. Er hat mir noch Papier gebracht zum gedankeln. Mein letztes Glas Bier ist leer und der Klaviermann spielt nun wirklich nicht mehr, sein letztes Lied, ganz allein für mich und Dich, Kurt, yesterday war gestern.

Donnerstagsmorgen



Schwimmen

Sieben Uhr, ich habe oft geschlafen, sehr oft, Zahnweh, doch jetzt ist es weg, Phantomschmerzen, ein Trauma vielleicht? Eine unendliche Ruhe, das Fenster ist offen, eine Runde Schwimmen, mehr brauche ich nicht, ich bin nicht hyperaktiv. Maria wird zu Hause in der Sennerei gerade die Milch einlaben, sie wird ein paar Aendeerer Träume herstellen.

Waldhausträume-Aendeerer Träume

Frühstück, Engadiner Butter, Marmelade von Grendelmeiers, Gipfeli, Brötchen, weiss müssen sie heute sein, nicht gesund, Schinken, Espresso, heisse Milch, heisse Schoki, mein Morgenritual, Glücksmomente. Und das Wetter weiss noch nicht genau, was es machen soll, nur das Licht ist schon da, das Engadiner Licht, von dem schon so viel geschrieben wurde, das schon so viele gespürt haben.

Allein, alleinsam, gemeinsam

Ich hatte das Zimmer 172, sitze am Tisch 58, aber das ist egal, frühstücken kann jeder immer wo er will. Den Kaffee bringen noch immer dieselben Morgenkellner wie vor Jahren, sie gehören fast zum Inventar, wunderbar. Sie streichen um die Tische, leise, unbemerkt, räumen ab, tischen auf, bringen Kaffee, fast unsichtbar, wie immer. Eine Familie kommt, ein Kinderstuhl folgt, unaufgefordert, Caffè Latte, grazie, wir frühstücken weiter, jeder an seinem Platz, allein, alleinsam, gemeinsam.

Vor mir reden sie Englisch, hinter mir Französisch, die Kellner Portugiesisch und Tschechisch, hier sitzt Europa, hier wird Europa gelebt, hier wird geflüchtet von der Hektik zur Ruhe von der Stadt aufs Land, hier bekommt Flüchten einen anderen «Tatsch», wenn ich mal deutsch denken darf.



Hier bewegen sich schöne Menschen

Hier im Waldhaus bewegen sich schöne Menschen, warum nur, Personal, Gäste, welcher Geist weht hier? Der Nachbarstisch bestellt Rührei, die Chefin Maria kommt zum Frühstück mit einer Freundin, Kollegin, oder ist es ihre Schwester? Sie mischt sich unter die Gäste, unauffällig, selbstverständlich, sie ist hier zu Hause. Die Gäste werden mehr, es ist acht Uhr vorbei, ich verschwinde, packe meine Sachen, Waldhausbus, Bahnhof, Zug, zurück nach Aendeer.



Maria – Sils Maria – meine Maria

Kurt, ich werde wieder kommen, und dann mit meiner Maria, nach Sils Maria, um diesen Waldhausgeist zu besuchen, zu spüren. Danke nochmals, dass Du uns mit ihm bekannt gemacht hast.



Wir kommen wieder



Wie doch die Zeit vergeht...



Martin Bienerth
www.sennerei-aendeer.ch

Martin Bienerth stammt aus dem Allgäu und seine Frau Maria Meyer aus der Mosel, und Graubünden liegt ihnen nicht im Blut – aber am und im Herzen! Nach vielen Sommern auf einer Alp im Schams (Schams?? Ein guter Text dafür, wie gut man Graubünden kennt) übernahmen sie vor fünfzehn Jahren die Sennerei und den Dorfladen in Aendeer. In kurzer Zeit eroberten sie sich zugleich die Achtung und Freundschaft der Einheimischen und – national wie international – einen Spitzenplatz unter den Schweizer Käsermeistern.